

Amtsblätter für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Mr. 56 Dienstag den 10. Mai 1938 31. Jahrgang

Wir grüßen unseren Führer
auf diesem von der Geschichte vorgezeichneten

Das, was er jetzt dem Führer in achtelitägem Freundschaftsbeweis bekundet hat, geht über das Maß ähnlicher Ergebenheiten weit hinaus. Die Persönlichkeit des Führers hat den Menschen und den Staatsmann Mussolini für sich gewonnen, durch seinen Besuch in Italien hat er sich die Herzen der Italiener erobert. Das ist das Ergebnis seines Italienbesuches. Seiner Staatskunst und seiner politischen Klugheit verdankt das deutsche Volk und Völkergesamt seine nationalsozialistische Idee und die

Aufruf des Generalfeldmarschall Göring

Aus der Führer nach einer letzten Triumpfsfahrt durch die Ewige Stadt an der Seite des Königs und Kaisers die Halle betrat, präsentierte die Ehrenkompanie, die das 1. Grenadierregiment mit Fahne gestellt hatte, das Gewehr. Unter den Klängen der Nationalhymnen Schritt der Führer ihre Front ab. Dann ging er zurück, um sich von den Vertretern des Staates, der Partei und der

Aufruf des Generalfeldmarschall Göring

Reihen zu verabschieden. Vor seinem Wagen schied der Führer dem König und Kaiser die Hand. Dann machte er sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Nach Minuten später verließ der Führer den Bahnhof. Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Kranzniederlegung in der Krypta

Erhebung der gefallenen faschistischen Soldaten.

In der vierten Nachmittagsstunde trafen der Führer und der Duce auf der Piazza Santa Croce ein. In deren Mitte stand ein Denkmal, das die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Gegenüber der bunten Marmorfassade der Kirche Santa Croce, einer der herrlichsten Kirchenbauten Italiens, standen die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Mittels einer Treppe gelangten die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Anschließend betreten die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Nach dem Verlassen der Santa Croce braust beim Hinaustritt in den letzten Frühlingstag der Führer und der Duce sofort wieder aus Tausenden von Reihen heller Zügel entgegen, die sich verflücht, als beide Staatsmänner ihren Wagen besteigen. Die Fahrt geht am Arno entlang zu dem berühmten Aussichtspunkt Piazza Michelangelo und über die unvergleichlich schöne Panoramaa-

Strasse auf, die über dem Arno verläuft. Der Führer und der Duce schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Nach der feierlichen Kranzniederlegung erfolgte die Kranzniederlegung in der Krypta. Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Ein einstufiger Tisch auf den die ganze Stadt blickt. Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Au unteren Tischen sieht man den Arno, der die Stadt in zwei Hälften teilt. In der Mitte des großartigen Panoramas erhebt sich der Turm des Palazzo Vecchio, die edle Kuppel des Doms von Florenz, daneben steht auftragend der Glockenturm, rechts das mächtige Mauerwerk der Kapellen von Santa Croce, wo der Führer vor wenigen Minuten noch in einem Gedanken bei den Toten des Weltkrieges und den Gefallenen des Faschismus war.

Rundgebung vor dem Palazzo Vecchio

Das ewig schöne Florenz, die Hauptstadt Toscanas, die einmal, wenn auch nur für wenige Jahre, die Hauptstadt Italiens war, hatte für die Rundgebung den Platz vor dem Palazzo Vecchio, die Piazza della Signoria, bestimmt. Damit wurde nicht nur eine feierliche Stätte, sondern zugleich einer der großartigsten und berühmtesten Plätze der ganzen Welt gewählt, ein Platz, an dessen Ausstattung fast alle namhaften Künstler des italienischen Mittelalters beschäftigt waren.

Am Ehrentag der Stadt war das neue Florenz hier zur Halbtagung vor dem Führer erschienen, und wie verurteilt die Florentiner unserer Tage mit denen der großen Vergangenheit, die sie ganz dem Gedenken an den Führer widmeten. Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Sieben Strafen führen zur Piazza della Signoria. Alle sieben aber sind, soweit das Auge reicht, übersät mit Menschen. Aus allen Fenstern, von allen Balconen, schauen sie herab, selbst auf den Schieferdächern stehen sie, wo sie nur irgend einen Platz finden konnten.

Unmittelbar unter dem Balkon hat die Ortsgruppe Florenz der Auslandsorganisation der NSDAP, mit anderen Mitgliedern der Landesgruppe Italien und ihren Fahnen einen Ehrenplatz erhalten. Aus der Menge ragen Silber auf mit der deutschen Aufschrift: „Heil Hitler“.

Je näher der einzige Zeiger der Turmuhr auf sieben rückt, um so lebendiger wird die Menge, um so stärker schwellen die lautmächtigen „Hitler, Hitler“ und „Duce, Duce“-Rufe an.

Begeisterungsszenen um Führer und Duce

Gegen 19 Uhr werden unter einem ehrenbezeugenden Freudenfeuer die Türen zum Balkon des Palazzo Vecchio geöffnet. Das geliebte Tuch bläst sich im Winde. Gerade in der alten Tracht der Stadt Florenz finden mit Fanfaren den gefallenen Augenbild an, und wenig später erscheint der Führer zusammen mit dem Duce auf dem Balkon. Wie eine ungeheure Brandung schlägt das Rufen und Jubeln in ihnen empor. Die Fahnen flattern und knattern wie ein aufgewühlter Taubenschwarm über den Platz. Dann holt der Führer die den Führer begleitenden Reichsminister auf den Balkon, um ihnen das unvergleichliche Schauspiel dieses rufenenden, jubelnden, singenden, flüchtenden und lachenden Volkes zu zeigen, das seiner Freude, seiner Begeisterung und seiner Verehrung Ausdruck gibt.

Jetzt tritt der Parteisekretär Starace auf den Balkon und gebietet mit weit ausschlagenden Armen dem Volke, das er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Und begeistert antworten die unzählbaren Massen „Gio, Gio, Italia“. Der Führer verläßt mit dem Duce den Balkon, aber es dauert Minuten, bis er sich nach dem Balkon gewandt hat. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Dann erklärt ihm der Führer die wesentlichen Punkte dieses schönen Platzes, und alles dies ist von dem Führer mit dem Duce, der sich nach dem Balkon gewandt hat, bis er sich nach dem Balkon gewandt hat. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Nach der großen Rundgebung auf der Piazza della Signoria trafen der Führer und der Duce um 19.30 Uhr wieder im Palazzo Vecchio ein.

Vom Palazzo Pitti aus begibt der Führer sich zur Abendtafel nach dem Palazzo Riccardi, der die Festungslage in der Oper folgt.

Nächtlicher Abschied von Italien

Um 12.15 Uhr fuhr der Führer mit dem Führer zum Hauptbahnhof Florenz nach Deutschland zurück. Die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Die Ankunft des Führers im Rundfunk

Am Dienstag, dem 10. Mai, von 21.55 bis 23.00 Uhr, fand alle deutsche Sender auf den Deutschlandsender die Abendnachrichten und bringt anschließend den Namen eines Unterhaltungsprogramms, das die beiden Herren, die er mit sich genommen, machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Er schied von den beiden Herren, die er mit sich genommen. Nach wenigen Minuten hatte sich der Führer nach einem letzten Blick auf den Bahnhof, den ihm die zurückbleibenden nachsahen.

Klare Sprache Francos

Ablehnung internationaler Einmischung zur Rettung der Volkswirtschaften.

Das nationalspanische Presseamt macht darauf aufmerksam, daß die bolschewistischen Überhäuptlinge Regier und der Völkern der kommenden Ratsregierung in Genä auf gewisse Wächte einwirken wollten, sich um das internationale Zustandekommen eines Waffenstillstandes zu bemühen. Demgegenüber erinnert das nationale Presseamt an die Erklärung General Francos, daß ein Vorkommen der bolschewistischen Verbrechern am spanischen Volk nicht in Frage komme.

Nachdem aber den Ausgang des Krieges feierlich Zweifel mehr bestehen könnten, habe das nationale Spanien die Verpflichtung zur endgültigen Befreiung aller Teile des Volkes. Spanien lehne eine internationale Einmischung zur Errichtung der Volkswirtschaften in dem Augenblick, da diese so gut wie überwunden sei, ab.

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(62. Fortsetzung.)

Wie anders sieht das kleine Dorf aus, wenn es die Sonne überglänzt! Wie friedlich leuchten die niedrigen Fischerhäuschen inmitten der kleinen Vorgärten! Still und geruchlos liegen sie da und träumen. Die gekreuzten Pferdeköpfe ihrer Giebelbalken stehen dunkel gegen den hellen Sommerhimmel.

Worbei sind die entsetzlichen Tage, die die kleine Gesellschaft hierherführten. Fast vergessen ist, was hinter ihnen ist. Das Heute lacht und leuchtet.

Weit draussen schwimmen Mella und Krusemark in den Wellen. Mella kommt gerade zurück. Sie glänzt in der Sonne, das Wasser tropft ihr in hellen Perlen von den schlanken, hohen Beinen, und sie schmeckt ganz salzig, wie sie lachend meint.

„Sie müssen in den Bademantel, Mella!“ mahnt von Grooten fürsorglich, und sie läßt sich wohl gefallen, daß er ihr den sonnenbeschärmten wolgigen Stoff über die Schultern hängt.

„Ach Gott, ist das schön!“

Mit tiefem Entzücken der Befriedigung läßt sie sich faul in den Sand fallen und streckt alle vier weit von sich. „Morgen verführe ich es auch einmal“, meint er nach einer Pause und ist auf ihre Antwort neugierig. Die läßt nicht auf sich warten. Sie besteht aus einem dunklen Murmeln und einem halblaut gemurmelten „Verdammte!“

„Über, ich kann doch nicht ewig zusehen, wie Sie schwimmen und sich freuen! Ich fühle mich durchaus gesund und fröhlich!“ widerpricht Peter eigenfönnig.

„Ja, und ich kann nachher wieder zusehen, wie ich Sie durchpauke, was? Nein, mein Lieber, ehe unser Doktor nicht sagt: So, nun rein ins Wasser! — zuvor wird das nichts!“

Sie liegen lang in der Sonne und lassen sich braten. Das ist das Schöne, so zu liegen, nichts zu tun, als den kleinen, weißen Wolken zusehen und die Gedanken spazieren zu führen.

„Haben Sie eigentlich schon gemerkt, daß Mella und Krusemark seit unserer verunglückten Reise „du“ zueinander sagen?“

„Hm. Die werden wohl bald heiraten.“

„Wirklich?“

„Warum nicht?“ fragt Mella zurück. „Mella ist eine tabellose Hausfrau und Krusemark ein hochanständiger Herr. Er hat alles Land aufgekauft rings um Hohenlinden. Nun wollen sie da einen Musterbetrieb aufziehen. Keine Sache.“

„Ja ... ichan Sie mich doch einmal an.“

„Ja ... was ist denn?“

Verwundert hebt sie sich empor und blickt ihn an.

„Mella ... warum haben Sie eigentlich damals niemand anders als Bett gelassen zu mir?“

„Warum? Ah ... das ist meine Angelegenheit. Lassen Sie sich keine grauen Haare darüber wachsen, Peter!“

Er gibt aber keine nach. „Nein, so kommen Sie mir nicht davon, Mella! Ich möchte eine richtige, ganz ehrliche Antwort auf meine Frage!“

„Gott, Peter, Sie können das so feierlich machen! Es war doch gar nichts weiter dabei. Wir sind doch Kameraden, nicht wahr?“

„Nur Kameraden?“

„Was sonst noch?“

Er blickt sie ernst und lange an, so daß sie ihren Blick senken muß und leise errotet. Das sieht sie und unendlich freut sich, wie ihr das Rot in den Wangen und in die Wangen steigt. Es drängt ihn mit allen Fasern seines Herzens, sie in die Arme zu nehmen, ihr zu sagen, wie es um ihn steht, und aus ihrem Mund zu hören, daß auch sie ihn liebt. Aber er ist zu klug, um durch eine Torheit das junge Herz zu verwirren. Er durchtastet, wie in seinem schlanken, braunen Kameraden Herz und Sinne in Verwirrung geraten sind, wie alles zur Befreiung, zur Klarheit drängt, aber er fühlt auch, daß die Stunde der Reise noch nicht gekommen ist.

Und stillschweigend gibt er ihre Hände frei. „Das wollte ich mir hören.“

„Ich bin eben nicht wie andere Mädchen!“ erklärt sie nach einer Pause, und lächelnd spürt er ihr Bemühen

heraus, sich selbst Halt und Rückgrat zu schaffen in Strenge und Zucht. „Ich begreife das nicht ... diese lächerliche Neigung zu Bärtlichkeit, Gefühlsanbrüchen! Fürchterlich, dies ganze Gebilde, das auf normale Menschen nur lächerlich wirken kann. Ich begreife auch Mella nicht! Sie war sonst der rechnerische Verstand in Person ... sie schien es wenigstens zu sein. Heute ist sie ein veränderter Mensch. Nicht wiederzuerkennen! Glauben Sie mir: Man kann kein vernünftiges Wort mit ihr sprechen. Es gibt für sie auf der ganzen Welt nur eine Tatsache, die wichtig und erwähnenswert ist: der Herr Joseph von Krusemark. Gott ja, ich hab ihn ganz gern zum Schwager, er ist ein tüchtiger, netter Herr, aber schließlich lebt doch nicht nur er ...“

„Und für Mella ist nur er, der Einzige, vorhanden?“

„Ja. Vollkommener Kurzschluß in den übrigen Gehirnzentren. Ueberschrift: die Liebe.“

Peter muß lachen, aus vollem Halse lachen.

„Mella, Mella ... Sie sprechen so mühsam, Sie schimpfen ja beinahe! Also scheint eine ähnliche Gefahr auch bei Ihnen nicht aufzuweisen zu sein! Man ereifert sich nur über etwas, was man schätzt ... oder fürchtet!“

„Ach, gehen Sie mit Ihrer Lebensweisheit! Mit Ihnen kann man auch nicht vernünftig sprechen. Schönen! Fürchten ...! Unsinn!“

Die Ankunft der beiden Schwimmer macht der Unterhaltung ein Ende. Es geht auf Mittag zu, und Krusemark behauptet, daß da, wo sich sonst bei ihm der Magen befände, nur ein leeres Etwas schwebere. Wenn nicht schnell zum Mittagessen aufgebracht würde, wolle er beginnen, Mella oder Mella wiederum roh zu verzehren.

„Witender Hunger verzehrt mein Gebein!“ schmettert er im Stile eines Wagnerjägers in die Umgebung, und erklärend fügt er hinzu: „Freischütz von Offenbach. Vierter Akt fünf.“

Er ist wieder gänzlich oben auf, voll von Schauern, Späßen, die seine strahlende Lebensfreude erwidern und ihm ... t die drei.

So ist ... a die Sonne und der noch etwas schonungsbedürftige Jan Grooten gestatten, geht's zum Mittagessen. Sie sind mit ihrer Mahlzeit dem kleinen Anstand treu geblieben, der sie am Unglückstag so freundlich aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

